

Alte Liebe, neu erzählt

Buchempfehlung: Adam und Evas Tagebuch von Mark Twain

HR 1, Kirche und Welt, 10. August 2003

Von Georg Magirius

Start:

Unglaublich alt, was der Leipziger Sankt-Benno-Verlag herausgegeben hat – doch gerade dadurch frisch. Genau genommen handelt es sich um das älteste Buch der Welt! Hieroglyphen von Adam und Eva nämlich – gefunden, entziffert und der Öffentlichkeit vorgestellt von Mark Twain. Genau! Das war der mit Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Der amerikanische Schriftsteller aus dem 19. Jahrhundert war ein Versteckspieler, ein glänzender Erzähler. Die Ironie scheint seine liebste Freundin, besonders köstlich schmeckt sie in heutigen Zeiten, in denen religiöse Verlage sie aus Neuerscheinungen normalerweise bannen. Begründung: „Das verstehen unsre Leser nicht.“

Um die heutigen Ängste vor der angeblich verkaufsbremsenden Ironie brauchte Mark Twain sich natürlich nicht zu kümmern. Sein Adam lebt in einer Art Park, nah am Niagara-Wasser-Fall, den er gern in einem Fass oder einer Waschbutte hinuntersegelt. Keine Gefahr! Im Paradies gibt es den Tod ja nicht. Für Adam alles in allem ein nettes Leben. Nur eins mag er nicht besonders, genau genommen einen bestimmten Tag.

Zitat 1 Adam

Sonntag: Hab ihn glücklich hinter mir. Dieser Tag wird immer ermüdender. Der Sonntag wurde im letzten November zum Ruhetag gewählt und abgesondert.

Besonders anstrengend: Dieser Tag kehrt immer wieder.

Zitat 2 Adam

Sonntag: Habe ihn glücklich hinter mir.

Montag: Ich glaube, jetzt dahinter gekommen zu sein, wozu die Woche da ist: sie soll einem Zeit geben, um sich von der Ermüdung des Sonntags zu erholen.

Herausgefordert wird Adam aber nicht nur vom Ruhetag. Als sich ihm ein äußerst seltsames Tier nähert, das auch noch in seinen Unterschlupf kriechen will, ist sein Friede aufs Empfindlichste gestört.

Zitat 3 Adam

Als ich das Tier hinauszudrängen versuchte, vergoss es Wasser aus den beiden Löchern, mit welchen es sieht, wischte es mit dem Rücken seiner Pfoten fort und gab dabei Töne von sich wie verschiedene der anderen Tiere, sobald ihnen etwas weh tut oder sie sich fürchten. Wenn es nur nicht reden wollte! Es schwatzt beständig.

Die Sache mit dem Schwatzen liest sich in Evas Tagebuchnotizen allerdings ein bisschen anders.

Zitat 4 Eva

Überhaupt spricht er wenig, vielleicht deshalb, weil er nicht sehr helle ist und weil er das weiß und gern verbergen möchte. Schade, dass er so denkt. Was ist denn schon Verstand?

Den hat schließlich Eva schon zu bieten.

Nur ein einziges Mal erscheint Eva dem Mann bedenklich unterwürfig. Ansonsten aber besticht sie durch den Drang zum Forschen. Und zum Klettern: Immer wieder ist sie auf dem Apfelbaum zu finden, von dem Adam sie mit gezielten Erdklumpenwürfen herunterholt. Dann aber doch der entscheidende Biss: geboren wird der Tod. Aber seltsam: Herrlich leicht klingt das bei Twain. Genauso leichtgewichtig ist übrigens auch das Buch herausgegeben – witzige Illustrationen bebildern die Geschichte. Na ja, das sieht manchmal ein bisschen zu gewollt, zu spaßig aus. Andererseits könnte das auch wieder als Kompliment durchgehen, es ist eben kein dröges Schreibtischbuch. Schmal ist es formatiert, passt in jede Hand- oder auch größere Hosentasche. Diese Lektüre kann ohne Schwierigkeiten in Wartezimmern, in der Straßenbahn oder bei nicht enden wollenden Diskussionsveranstaltungen erfrischen. Oder auch in Kirchenbänken kann das Buch als eine Art unterhaltsamer Inselaufenthalt dienen, falls sich die Predigt wie ein Endlos-Meer ausbreiten sollte.

Dabei ist Twains Bibel-Blick nicht nur witzig, sondern genauer als der vieler gewichtiger Theologen. Denn in Adam und Evas Tagebuchaufzeichnungen wird – wie übri-

gens auch im biblischen Original – das Wort Sünde gar nicht erwähnt. Klar, mit Evas Apfelbiss ist die Faulenzerei im parkähnlichen Garten vorbei. Schmerzen und Tod sind da. Genauso aber auch der Nachwuchs, das Staunen und das Rätseln – und schließlich auch jene Macht, die selbst zwei völlig unterschiedliche Kreaturen zueinander führen kann.

ZITAT 5

EVA

Ich liebe die Vögel wegen ihres schönen Gesanges. Adam liebe ich nicht um seines Gesanges willen, nein, wahrhaftig nicht. Je mehr er singt, umso weniger kann ich mich damit befreunden. Und dennoch bitte ich ihn, doch zu singen, weil ich es lernen will, alles das gern zu mögen, was ihm Freude macht.

ADAM

Es ist besser, außerhalb des Gartens mit ihr zu leben, als im Garten ohne sie. Ich meinte zuerst, sie spräche zuviel. Aber jetzt würde es mich aufs tiefste betrüben, wenn diese Stimme verstummen und ich sie mein Lebtag nicht mehr hören sollte. Gesegnet sei der Apfelbiss, der uns zuerst einander so nahe gebracht hat, dass ich ihre Holdseligkeit und die Güte ihres Herzens erkennen lernte! Ende.

ENDE